

Auf dass wir nicht zuschanden werden.....

Römerbrief Kapitel 10:

„9 Denn wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.

10 Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.

11 Denn die Schrift spricht (Jesaja 28,16): »Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.«

12 Es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist über alle derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen.

13 Denn »wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden« (Joel 3,5).“

Ziel des Paulus ist es, dass seine Zuhörer oder Leser **„nicht zuschanden werden“** Sie sollen ein Leben haben, das Bestand hat.

Er greift dabei auf ein Zitat der hebräischen Bibel zurück. Beim Propheten Jesaja wird bereits zugesprochen:

»Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.«

Gemeint ist der Gott Israels. Der Ewige, der Einzige, der Schöpfer und Erhalter der Welt.

Wie diesen Gott kennen lernen? Diesen Unsichtbaren? Von dem es keine Statuen gibt? Keine goldenen Bilder? Der sich nur im Wort offenbart! Wie an diesen Gott glauben? Sein Leben ihm anvertrauen? So die Fragen der Menschen damals - und vielfach auch heute wieder!

Jetzt aber, so buchstabiert Paulus in all seinem Reden und Schreiben durch, hat sich dieser Gott den Menschen noch deutlicher gezeigt. Er ist selbst Mensch geworden. In Jesus Christus, dem Messias, dem Gottes Sohn, erkennen wir Gott.

Also schaut auf ihn. Lernt ihn kennen. Vertraut seinem Wort und seinen Taten.

Darum wirbt Paulus. Weil er weiß:

„9 Denn wenn du mit deinem Munde bekenntest, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“

Was heißt hier gerettet werden?

Haben sie für sich das Empfinden, sie müssen gerettet werden? die meisten von uns wahrscheinlich nicht..... Oder wenn, dann im Blick auf die gegenwärtige Pandemie: „hier brauchen wir Rettung!“ Aber im Glauben? Religiös?..... Ein alter Hut?

Das Glaubensbekenntnis der ersten Christen war ein

MiniGlaubensbekenntnis: Griechisch: **Ichtys**. Übersetzt „Fisch“. Jeder Buchstabe für sich ausgedeutet: **I**esus, **C**hristus, **G**ottes, **S**ohn, **R**etter.

Darin war das wesentliche ausgesagt.

In späteren Glaubensbekenntnissen wurde diese Grundaussage der ersten Christen dann weiter entfaltet.

Jesus , der Messias, Gottes Sohn, Retter.

Ichtys war bei den ersten Christen auch ein Geheimzeichen.

Unter verschiedenen römischen Kaisern wurden die Jesusanhänger grausam verfolgt. Sie mussten sich verstecken und im Geheimen ihre Versammlungen und Gottesdienste abhalten. Wer das Codewort Ichtys wusste, bekannte: ich gehöre dazu. Ich bin auch ein Christ.

Rettung hatte für die ersten Christen eine ganz konkrete Bedeutung: nämlich Rettung aus der sie bedrohenden Lebensgefahr. Jesus Christus: Retter! Er errettet vom Tode.

Zum einen in der Hoffnung, dass er für seine Anhänger sorgt. Dass sie der Verfolgung und dem Tod entkommen.

Zum anderen in der Hoffnung, dass er sie auch über diesen irdischen Tod hinaus aus dem Tod errettet.

Heute ist Christ-sein zumindest bei uns in Deutschland nicht mehr lebensgefährlich. Manchmal höchstens etwas peinlich, oder altmodisch oder.....aber nicht lebensgefährlich. Von daher stellt sich für viele die Frage: „*willst du gerettet werden*“ gar nicht. Sie würden höchstens fragen: ja wovon denn? Vom Coronavirus?

Wie also ist dann heute unser Glaube zu bekennen? Was gilt es den Menschen, die heute leben, zu bekennen? Wodurch ist deren Leben bedroht? Wodurch geht deren Leben „zuschanden“?

Gegenwärtig wird unser Leben auf den Kopf gestellt. Bedroht von einem unsichtbaren Virus verändert sich unser Leben. Und dies weltweit. Dazu kommen für viele Menschen Zukunftsängste wirtschaftlicher Art. Weitere Probleme wie die der Klimaveränderung oder die einer gerechten Verteilung unserer Ressourcen oder die der vielen Flüchtlinge treten in den Hintergrund. Wir erleben wie unsere Medizin völlig überlastet ist. Ängste und Vereinsamung oder eine Art „Galgenhumor“ greifen um sich....

Wer hilft? Wer rettet?

Jesus Christus?

Ist das dann eine Vertröstung oder wirklich „Rettung“?

Paulus setzt auf den Reichtum Gottes. Auf seine Möglichkeiten im Laufe der Zeiten. Auf seine Gegenwart, die auch für die modernen Zeiten gilt. (die Zeit in der Paulus damals lebte war ja auch einmal die „moderne, neue Zeit“. Und die alten Zeiten, die er mit seinen Zitaten der Propheten hervorholt, waren damals immerhin auch schon so 500-600 Jahre alt.)

„es ist über alle derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen.“

So einfach setzt Paulus es: Gott anrufen ist der erste Schritt.

Seinen Reichtum kennen lernen, ist der zweite Schritt.

So kommen wir auch heute mit unseren Problemen und Gefährdungen vor Gott.

Wenn wir dies tun, lernen wir seinen Reichtum kennen. Er schenkt uns Gaben und Fähigkeiten, die uns für heute ermutigen. Auf ganz verschiedene Art: die eine setzt sich im Krankenhaus ein, fast bis zum Umfallen; einer betet, bringt Menschen in der Fürbitte vor Gott; eine andere versucht Menschen in ihrer Not zu begleiten; eine bemüht sich den Heranwachsenden ein Lebensgerüst mit zu geben; ein Geschäftsmann, setzt auf Ehrlichkeit und Fürsorge seinen Mitarbeitern gegenüber. Nur einige Beispiele von vielen. In der Art wie der Einsatz erfolgt, wird Christus bekannt.

„wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht;“

Glauben ist eine Herzenssache. Der Glaube kommt aus der Tiefe unserer Person. Er erfüllt uns. Er ist ein Geschenk, von Gott selbst – durch seinen heiligen Geist. Dadurch befreit er von all den Zwängen, die wir oder andere uns oft auflegen.

Wie ist das nun aber mit dem Bekennen in Worten:

„Denn wenn du mit deinem Munde bekenntest, dass Jesus der Herr ist,“?
Das gehört nach Paulus auch mit dazu.

Hier gibt es ja alles mögliche; auch durchaus abschreckende Beispiele. Menschen die auf alles eine Antwort wissen, auch wenn sie gar nicht gefragt sind.....oder denen immer ein guter Bibelvers einfällt, schon bevor sie noch genau zugehört haben.....Ich glaube so meint es Paulus nicht.

Mit dem Munde bekennen, setzt ein **Hinhören auf das Herz** voraus. Auf das eigene Herz und zumindest den Versuch auf das Herz des Anderen zu hören.

Es geht Paulus nicht um eine neue Gesetzlichkeit: du musst nun dies oder das tun.....damit du gerettet wirst. Sondern du **bist** gerettet: Jesus hat für dich bereits alles getan. Spür in deinem Herzen dem nach. Lass es dir von Gott ins Herz geben. Und dann tu deinen Mund auf. Wenn in deinem Herzen das Vertrauen darauf, dass Jesus den Tod überwunden hat, dass er ein neues Leben für dich bereit hält, anklingt,

dann bist du „gerettet“ – was auch immer die Zeit bringen mag. Das Endliche aller Zeit ist dann umleuchtet von der Ewigkeit Gottes.

Bekennen wir ihn so? In der Gemeinschaft, als Einzelne?
Reden wir immer wieder auf's neue davon? Versuchen wir dies immer wieder neu durchzubuchstabieren, es unseren Kindern weiter zu geben? Und als Voraussetzung dafür selber unter seinem Wort zu wachsen? Es an uns selbst wirken zu lassen?

Wenn wir hier ehrlich sind, merken wir schnell, wie viel mehr wir mit allem anderen beschäftigt sind.

Wie schnell wir in leere Worte hinein geraten.

Wie schwer es uns fällt über unsere Herzensangelegenheit zu sprechen. Aber auch hier dürfen wir uns an das halten, was Paulus aus der hebräischen Bibel zitiert: *»wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden«*

Also rufen wir ihn immer wieder auf's neue an, mit allem, was da in der Tiefe unseres Herzens ruht. Das ist „not-wendig“ – gerade auch in unseren Zeiten.

Gott selbst helfe uns dazu. Amen.